

Unerwartet

Von einem seltsam anmutenden Konflikt erzählt die Bibel. In dessen Mittelpunkt steht Abraham, der erste der drei »Erzväter«, der ganz Großen der Geschichte Israels. Gut geht sie aus, die Erzählung, aber nicht Abraham ist ihr Held, ganz im Gegenteil:

Schon Abrahams Vater hatte eigentlich nach Kanaan ziehen wollen, war aber nicht so weit gekommen. Abraham vollendete den begonnenen Zug gemeinsam mit seiner Frau Sara und seinem Neffen Lot, und natürlich mit Knechten und Mägden und allem Vieh, das sie besaßen. Doch auch in Kanaan kamen sie nicht zur Ruhe. »Es kam eine Hungersnot über das Land«, meldet die Bibel. Also beschlossen sie, nach Ägypten weiterzuziehen.

Und nun beginnt der Konflikt für Abraham: Was mache ich bloß, wenn die Ägypter sehen, wie bildhübsch meine Frau ist? Er befürchtet, dass sie ihn umbringen und seine Frau am Leben lassen. Gutes traut er den Ägyptern also nicht zu. Auch sein Gottvertrauen ist ihm offensichtlich abhandengekommen. Wie wäre es, denkt er sich, wenn ich meine Frau als meine Schwester ausgeben würde?

So geschieht es. Die Beamten des Pharao sehen die Frau, bewundern ihre Schönheit, glauben ihr die Geschichte mit der Schwester und bringen sie zum Pharao. Es wird nicht davon berichtet, dass er Sara eingehend befragt, woher sie kommt, wer sie überhaupt ist. Er nimmt die Aussagen seiner Hofleute für bare Münze. Sara wird seine Geliebte und Pharao beschenkt den Abraham mit Schafen, Rindern, Eseln, Kamelen, mit Knechten und Mägden. Unglaublich: der große Abraham lässt zu, dass sich seine Frau geradezu prostituiert! Nach ihren Gefühlen wird überhaupt nicht gefragt! Abraham scheint sich keine Gedanken über sein Handeln zu machen. Er denkt auch nicht darüber nach, wie sehr er die Gutgläubigkeit des Pharao brüskiert. Eine unvorstellbare Geschichte!

Doch der Schwindel fliegt auf. Und nun würde man erwarten, dass der Pharao den Abraham ins Gefängnis steckt und ihn dort bei Wasser und Brot über sein unmögliches Verhalten nachdenken lässt, oder dass er ihn gleich umbringt. So, wie Abraham ja befürchtet hatte. Nichts dergleichen! Der Pharao, Herrscher eines fremden Volkes mit einer Religion, die ihn in Abrahams Augen zum Ungläubigen macht, erweist sich als wahrhaft großzügig und weitherzig. Er lässt Abraham und alle seine Angehörigen samt ihren inzwischen angesammelten Reichtümern aus dem Land geleiten. Entschieden, aber freundlich. Er löst den Konflikt mit einer verblüffenden Geste der Großherzigkeit. Schöner kann wohl kein misstrauisches Lügengebäude zum Einsturz gebracht werden.